



Baumwolle war in Japan im frühen 15. Jh. eingeführt worden. In der Provinz Owari begannen Anbau und Verarbeitung im frühen 17. Jh., d.h. in der Zeit, als Arimatsu gegründet wurde. Färbereien gab es in der Region bereits seit langer Zeit, und der Indigostrauch, der das für die Shibori-Arbeiten wichtigste, blaue Farbpigment lieferte, wurde vor Ort angebaut. Blau, die Farbe des die japanischen Inseln umgebenden Meeres und eine der wichtigsten Grundlagen der Ernährung wie auch des Handels und Transports, war in der Shibori Textilkunst, jedoch auch bei vielen anderen Stoffen, in Japan außerordentlich beliebt. Das Blau der Stoffe weckt somit Assoziationen zu Fülle und Reichtum. Später kamen das Rot der Färberdistel und der Purpur des Steinsamens hinzu.

Die ersten in Arimatsu verwendeten Muster waren lediglich Variationen des Kumo („Spinnweb“) Shibori, das seit Jahrhunderten zur Dekoration von Kleidern des einfachen Volkes gebräuchlich war. Doch die vielen Reisenden, die durch den Ort kamen und die nach japanischer Sitte verpflichtet waren, von ihren Reisen angemessene Geschenke mit nach Hause zu bringen, verlangten immer neue Muster.

Zu diesen gehört u.a. das Miura Shibori, eine Technik, die der Sage nach auf die Frau eines Arztes namens Miura Genchū zurückgeht, der mit seinem Fürsten anlässlich der Errichtung des Schlosses von Nagoya aus Kyūshū gekommen war und sich schließlich in Arimatsu niederließ. Die Technik, die Frau Miura seit den 40er Jahren des 17. Jh.s in Arimatsu einführte, hatte sie bei Textilfärbern in der Provinz Bungo in Kyūshū gelernt, weshalb sie auch Bungo Shibori heißt. Anders als bei älteren Techniken wurde dabei ein Haken eingesetzt, der nicht nur ein schnelleres Arbeiten ermöglichte, sondern auch feinere, elaboriertere Dekore erlaubte.

1641 kam der zweite Daimyō der Provinz Owari, Tokugawa Mitsutomo, auf dem Weg zum Schloß Nagoya durch Arimatsu, wo ihm Takeda Shōkurō II ein Zaumzeug aus Shibori-dekoriertem Stoff (sog. shikoro Shibori) überreichte. Der Daimyō fand an dem Geschenk offenbar großen Gefallen. Shibori-Zügel aus Arimatsu blieben so beliebt, daß sie zum offiziellen Staatsgeschenk der Provinz wurden. So überbrachte der Fürst von Owari bei der Amtseinführung des fünften Tokugawa-Shōguns 1680 ein mit „Rüstungs“-Muster in Streifen und Bändern dekoriertes Shibori-Zaumzeug als Geschenk.



Kimono, Baumwolle,
Arashi Shibori, 1912-26
Sig. K. Takeda & Co., Ltd, Nagoya



Kimono, Baumwolle,
Sirakage Shibori, 1868-1912
Sig. K. Takeda & Co., Ltd, Nagoya

MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst
Ostasiensammlung und Studiensammlung Textil
Stubenring 5
A-1010 Wien
Telefon (+43-1) 711 36-0
Fax (+43-1) 711 36-222
Pressebüro: (+43-1) 711 36-233
Auskunft Führungen: (+43-1) 711 36-298

Öffnungszeiten
täglich 10.00–18.00 Uhr
Donnerstag 10.00–21.00 Uhr
Montag geschlossen

Ausstellungskuratorin: Angela Völker
Ausstellungsgestaltung: Mieko Tanaka

Schutzgebühr: öS 20,-
Copyright: MAK, 1997

MAK-BIBLIOTHEK



+XM2738806



Redaktion: Angela Völker
Grafik-Design: Maria-Anna Friedl
Fotos: K. Takeda & Co. Ltd.
Satz und Lithos: Ostry-Umsetzungen
Druck: profildruck

ÖSTERR. MUSEUM
FÜR ANGEWANDTE KUNST
WIEN